

wieder verlassen. Dieses Getue müsse die anwesenden Gläubigen verärgern und trage wenig zu deren Erbauung bei.

- 5.) Zudem sei darauf aufmerksam zu machen, dass alle jene, welche an den Gaben und Stipendien der Jahrzeitstiftungen teilhaben wollten, die Vigilien und Totenoffizien mitfeiern müssten. Blieben sie diesen ohne triftigen Grund fern, sollten sie auch nicht an den dafür bestimmten Geldern partizipieren.
- 6.) Ganz allgemein ermahne man sie, sittenstreng und bescheiden zu leben, tapfer gegen die Anfechtungen des Teufels zu kämpfen und sich in Wort und Tat eines priesterlichen Lebens zu befleißigen.
- 7.) Diese vorgenannten Punkte habe man dem Pfarrer von Zug mitgeteilt und diesem [und seinen Mitbrüdern] zur Beherzigung empfohlen.

---

Kopie, in lat. Sprache, von der Hand von Benefiziat Beat Jakob Anton Zurlauben  
AH 24, 110-112 - Blatt 111<sup>r</sup> leer

## 63

[1702 September 3.]

KAPITULATION FUER DIE WERBUNG DES REGIMENTES PFYFFER

---

s. Zurlauben/CM III, 129-136

---

Kopie, in franz. Sprache  
AH 24, 113-116

## 64

1588 August 5., Solothurn

A

BRIEF VON JAKOB WALLIER AN HPTM. BEAT I. ZURLAUBEN, ZUG

---

Vom Missfallen des franz. Ambassadors [Nicolas Brulart, marquis de Sillery,] ob ihrer letzten zu Luzern abgehaltenen Tagsatzung habe er sicher in einem Schreiben Kenntnis erhalten. Dieser habe

24/64

geglaubt, dass Schwyz und Zug bei ihrem ersten Beschluss, dem König [Heinrich III.] gegenüber eine wohlwollende Haltung zu erzeigen, verbleiben würden. Nun aber müsse man erkennen, dass in ihren Orten je länger je weniger einflussreiche, frankreichfreundliche Personen vorhanden seien und dass man sogar - obwohl die Gutherzigkeit des Königs und der Grund für die Zahlungsverzögerungen nur zu bekannt seien - danach trachte, die Beziehungen zu Frankreich abzuberechen.

Er habe nicht geglaubt, dass man diese Angelegenheit jetzt schon vor die höchste Gewalt bringen werde, sei doch der Tag, [der äusserste Termin für die Bezahlung], den man Frankreich auf der Tagsatzung zugestanden, noch nicht verfallen. Dies aber sei ohne Zweifel deshalb geschehen, um Spanien als Widerpart Frankreichs, welcher schon vor drei Wochen die Pensionen an die andern Orte ausbezahlt, in ein noch besseres Licht zu rücken. Er, Zurlauben, sei daher aufgerufen, Frankreichs Ansehen zu retten und darauf zu achten, dass nicht allzu "gäch" vorgegangen werde.

Die versprochenen 100'000 Kronen würden unweigerlich zu Ende dieses Monats, so dass die Ansprachen beglichen werden könnten, hier eintreffen.

Das von [Léonor Chabot, comte de] Charny, in Aussicht gestellte Geld sei ebenfalls beieinander und werde ihm früher als erwartet zur Verfügung stehen.

Ueber den Frieden, den der König mit den Untertanen zustandegebracht, würden sie bei Gelegenheit orientiert werden. Der Umstand, dass es zum Friedensschluss gekommen sei, beweise, dass der König nicht mehr, wie dies zuvor geschehen sei, als lutherisch angesehen werden könne. Sollten, wie zu Luzern besprochen, die eidg. Truppen zurückgerufen werden, müsste der König anderswo neue anwerben. Denn er, Zurlauben, wisse doch ganz genau, dass die Franzosen ohne fremde Hilfe keine grossen Heere ins Feld schicken könnten. Daher möge er sich auf der nächsten Tagsatzung in Luzern bemühen, solchen Begehren die Spitze zu brechen.

24/64-66

Seines Erachtens hätten etliche Leute gewusst, dass das zu Baden abgegebene Versprechen bezüglich der 100'000 Kronen eingehalten werde; deshalb hätten sie den Zahlungstermin nicht abwarten und auf diese Weise in den Gemeinden eine frankreichfeindliche Stimmung heraufbeschwören wollen.

Original, mit Siegel  
AH 24, 123-124

65

1576 August 26., Schwyz A  
BRIEF VON RUDOLF REDING AN STATTHALTER [JAKOB] SCHELL UND HPTM.  
BEAT I. ZURLAUBEN, ZUG

"Insunders günstig lieb herren Brüderen Burst und alte spiesgesellen", wie sie wüssten, habe heute die Landsgemeinde [von Schwyz] getagt und dabei den savoyischen Ambassadoren [Guillaume-François Chabò, Sr. de Jacob,] angehört. Die neuen Bundesartikel seien heftig diskutiert worden. Schliesslich habe sich die Meinung durchgesetzt, darauf nicht einzutreten, sondern, was den "feillen kauff" anbetreffe, auf Beibehaltung der alten Satzungen zu bestehen.

Dies habe er ihnen mitteilen wollen, da nun sowohl Zug als auch Schwyz "der kefferen müssig gan" würden.

Original, mit Siegel  
AH 24, 125

66

[ca. 1582] B  
EMPFEHLUNG [DES FRANZ. AMBASSADOREN HENRI CLAUSSE, SIEUR DE FLEURY?], AN DIE EIDG. ORTE, DAS AUDIENZGESUCH DES GESANDTEN VON [HERCULE SPAETER FRANÇOIS] DUC [D'ANJOU ET] D'ALENÇON ABZULEHNEN

Obwohl d'Alençon nach dem franz. König [Heinrich III.] die rangmässig zweithöchste Person des Reiches sei, habe dieser ohne